



Erscheint täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonn- und
Feiertage.

Abonnementpreis
vierteljährlich für Halle und durch
besonderen 2 Mark.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Zur Verlage von Reinhold Nietschmann.
Fernsprecher 289.

Insertionspreis
für die fünfschaltene Copie
Seite oder deren Raum 12 Hg.

Reclamen
vor dem Tagesanfang die drei-
geschaltene Seite oder deren
Raum 30 Hg.

Nr. 179.

Freitag, den 26. Juli 1899.

90. Jahrgang.

Der verlorene Vater.

Halle, 25. Juli.

* Eine der schönsten und ergreifendsten Begebenheiten erzählt uns die bösliche Geschichte von dem verlorenen Sohne, der sich durch die Bitten der Eltern nicht abhalten ließ, der Heimat den Rücken zu kehren, und der, nachdem er in der Fremde sein Gut verpraßt, von Neue gemartert, gefoltert, um in der unerhörtesten Liebe seines Vaters sein Heim wiederzufinden. In ewig neuen Jügen ist hier ein gewisses Erlebnis geschildert: die Reuefertigkeit der Jugend, die sich der Erfahrungen und Ermahnungen des Alters einschlagen zu können meint und die durch nichts zu erlösende Liebe des Vaterherzens.

Ein Gegenpiel hierzu hat sich zwischen König Milan von Serbien und seinem Sohne Alexander vollzogen. Milans plötzlicher Entschluß, die Krone niederzulegen und sein Kind allein auf dem serbischen Thron zurückzulassen, hatte mit Zug und Recht ein bebauerliches genannt werden können, ob wir Milan nun als Herrscher, als Mann oder als Vater ins Auge fassen. Und es darf uns nicht Wunder nehmen, wenn gemeldet wird, der junge König Alexander sei in Trübsinn verfallen, nachdem sein Vater zuerst ihm die Mutter von der Seite gerissen und ihn selber sodann verlassen habe. Die Spiele und Freuden des Knabenalters waren mit einem Male für ihn dahin. Er wurde durch Fremde von Fest zu Fest und ichtlich zur feierlichen Salbung gelehrt. Fremde, aber die er wohl manchmal früher aus seines Vaters Munde wegwerfende Versicherungen gehört, umgaben ihn jetzt als seine Klöße. Von seines Vaters schlimmsten Feinde, dem wiedererregten Oberhaupt seiner Landeskirche, Michael, mußte er die kirchliche Weihe zu seiner Würde sich spenden lassen, und nicht bloß die Regenten und Regierungsmitglieder Serbiens, sondern auch die Vertreter der Großmacht sah er in unerwünschten Dingen, maßgebenden Einfluß auf ihn zu gewinnen.

Während sein Vater im fernem Osten sich auf Reisen ergab, mußte er in Belgrad Zeuge wilder Parteilämpfe und grausamer Gewaltthaten werden, so daß die Verhaftung der seinem Vater ergebenen Diener und hörte er nur von der Lockerung der Bande der Ordnung, vom Anmarsch des Mäurerwesens, von den Gefahren eines feindlichen Zusammenstoßes mit den Nachbarländern. Wie oft mag das ratlose Kind in seiner Einsamkeit nach dem verlorenen Vater sich gesehnt, wie lebhaft gewünscht haben, wenigstens am Herzen der Mutter Trost zu finden! Heute nun ist der Vater, der sich selbst verloren, zu seinem Sohne zurückgekehrt. Wird er ihm aber beweisen, daß er noch werth ist, sein Vater zu heißen? Wird er noch im Stande sein, durch seinen Rath und Einfluß die Gefahren zu beseitigen, die er durch seine unglückliche That aber das junge Haupt seines Sohnes heraufbeschworen?

Die russischen Blätter glauben dies im Voraus verneinen zu sollen. Von den einen wird behauptet, König Milan werde lediglich durch das Verlangen heimzukehren, seine äußere Lage zu verbessern und sich auf Kosten des Staatsideals den fernern Glanz seines Privatlebens zu sichern. Die andern beschränken ihn mit Warnungen und Drohungen, er solle sich nicht betheiligen lassen, etwas an dem neuen Stande der Dinge ändern zu wollen; sie stellen ihn recht eigentlich als Feind seines Landes dar, gegen dessen Anschläge Regierung und Volk auf der Hut sein müssen. Mit welchen Gefühlen nun Vater und Sohn sich begrüßen, das mag sich den Vermuthungen entziehen. Jedenfalls ist die serbische Regierung auf die Wahrung des Ansehens des Königs bedacht, indem sie der Mäurer-König Milans die amlicke Erklärung vorausgehen läßt, die gelegentlich der Ausrottung des Mäurerwesens verbreiteten Gerüchte seien grundlos und es herrsche zwischen dem Regenten und den Mitgliedern der Regierung die schönste Eintracht. Der sollte diese Erklärung nicht den bloßen Zweck haben, als Willkommen-Zeichen bei Milans Antritt zu dienen? Sollte diesen vielleicht von Anfang an beabsichtigt werden, es habe sich seit seiner Abreise in Serbien gar nichts geändert, es stehe Alles auf's beste und Milan habe seinen Antheil, wie seine Macht mehr, in den Gang der Dinge einzusetzen?

Der feine und langweilige Empfang Milans mag ihn allerdings über den gründlichen Wechsel der Dinge hinreichend aufklären. Und welche Gefühle mögen auf den eigenwilligen Fürsten einkommen, wenn er auf der Fahrt durch den Monat in die unterwegs liegende Himmelsfahrts- nische eintreten und den Segen seines bestgehabten, namentlich freigelegten Gegners, des dort seiner harrenden Metropolitan Michael empfangen muß. Schon der Anblick dieses Kirchenmannes preigt ihn die Vergänglichkeit seiner früheren Herrlichkeit und die Unabänderlichkeit der Folgen seines Entschlusses, sein Land und seinen Sohn in schwe-

rligheit Zeit sich selbst zu überlassen. Und es bedurfte allerdings nicht auch noch der Anwesenheit des russischen Gesandten Persiani, um ihm klar zu machen, in wie ganz anderen Geleiten Serbiens Politik sich heute bewegt, als zur Zeit seiner Herrschaft.

Allein wenn er selber auch den Wunsch hätte, nicht bloß dem Bedürfnisse seines Vaterherzens zu genügen, sondern seine persönlichen Anschauungen über die von Serbien zu befolgende Politik wiederum zur Geltung zu bringen, so ist die Voraussetzung russischer Blätter doch vollkommen irrig, Oesterreich-Ungarn rechne auf ein solches Eingreifen König Milans. Oesterreich kann mit der Nahe des Starben dem weiteren Verlaufe der Dinge in Belgrad zuschauen. Und seine Zuversicht gründet sich auf Alles eher, als auf Milans Willen und Macht.

Ueber König Milan ist die Geschichte bereits hinweggegangen, was soll aber angefaßt des widerlichen russischen Treibens aus dem Knaben-König werden? Wird der letzte Orenowitsch dem vorletzten bald in's Ausland folgen?

Wie wir bereits erwähnten ist der königliche Knabe tief melancholisch gestimmt. Man findet den Verlassenen oft in heimlichen Tränen. Er ist und bleibt doch nur ein schwarzer Knabe. Und wenn jetzt in Serbien neue Stürme ausbrechen, so ist es leicht möglich, daß diese den letzten Orenowitsch überfallen haben können. Die großherzoglichen Agitatoren haben bereits für ihr Zukunftsreich nicht einen, sondern sogar zwei Herrscher in petto. Es sind dies Prinz Peter Karagorgjewitsch, der Abkömmling des kaiserlichen Freiheitskämpfers des Prinzen Peter, der Fürst Nikolaus von Montenegro. An den jungen König Alexander denken die großserbischen Agitatoren bei ihren Zukunftsplänen durchaus nicht. Wenn sie nur erst sicher in Erfahrung gebracht haben werden, wie man an der maßgebenden Stelle in St. Petersburg über die künftige großserbische Throncandidate denkt, ob man dort den einzigen Freund des Jaren selbst oder dessen Schwiegerohn für geeigneter hält, über das ganze serbische Volk von der Seite bis zu den Boche di Cattaro, von dem Timof bis zur Adria zu herrschen, dann wird über das Schicksal des Königs Alexander schnell entschieden sein.

Die ganze politische Welt aber kann sich eines gewissen Ecks nicht erwehren bei der Betrachtung des wüthlichen, unehrenhaften und selbsthätigen Treibens Rußlands. Das Jarenreich nimmt Ansehen auf Ansehen um die nothgedrungensten Bedürfnisse zu befriedigen, eine Hungersnoth steht vor der Thür, der unrettbar Tausende von Menschen verfallen und die dem Saale Millionen Rubel kosten. Das ist aber dem edlen Moscoviten vollständig gleichgültig. Hochmüthig und prächtig dem westlichen Werte gegenüber, das ihm das Geld in gutmüthiger Auslands gegenüber, das ihm das Geld in gutmüthiger Weise, vielleicht auf Nimmerwiedersehen pumpt, um mit demselben in selbsthätiger Weise die Ruhe der Balkanländer stören zu lassen. Zweifelslos sind die Historiker und Politiker der Gegenwart darüber einig, daß bei Rußlands gesammten Offenen wie binnlichen Aktionen die Zwecke von jeher ebenfalls erachtlich waren wie die Mittel. Nur zu bald wird sich an ihre kirchliche Prophezeiung bewahrheiten, daß der junge Serbenkönig die aberne Salbungszeremonie mit seiner Königswürde und das Land dieselbe mit seiner Freiheit nicht bezahlen müssen.

Politische- und Tages-Chronik.

Berlin, 24. Juli. Die Kaiserin Augusta Victoria wird am Abend des nächsten Sonnabends, des 27. d. M., mit ihren Kindern von Königen kommend, auf Wilhelmshöhe eintreffen, um im dortigen Schloß für etwa 10 bis 12 Tage Wohnung zu nehmen, während für die jungen Prinzen daselbst ein Aufenthalt von 4 Wochen in Aussicht genommen ist. Das Schloß ist vollständig zum Empfang der kaiserlichen Familie hergerichtet und gegenwärtig findet die Aussegnung der Gemächer, Gänge, Treppen etc. mit Wasser- und Blumenstrahlen statt. — Wann der Kaiser zum Besuche seiner Familie in Wilhelmshöhe eintreffen wird, ist noch nicht genau bestimmt; seine Antritt wird jedoch mit Sicherheit erwartet, und man glaubt annehmen zu dürfen, daß sie vor dem Eintreffen des Kaisers von Oesterreich in Berlin erfolgen dürfte. — Nach den vorliegenden Meldungen über das Reiseprogramm des Kaisers würde sich daselbst für die zweite Hälfte des Monats August etwa wie folgt gestalten: Am 16. August wird der Kaiser von Oesterreich wieder in die Heimat zurückkehren, am 18. August dürfte an der Kaiserin dem Gastmahle, das am Freitags des Geburtstags des Kaisers Franz Josef stattfinden wird, bewohnen und sich am folgenden Tage zum Besuche des Herzogs von Sachsen-Meiningen nach Thüringen begeben. Hieran würde

sich die Begegnung mit dem Prinzregenten Luitpold und der Beland der Festspiele in Bayreuth reihen. Für die letzte Woche des August ist die Anwesenheit des Kaisers bei dem Ständestell in Münster und weiterhin der Besuch von Metz und Straßburg in Aussicht gestellt. An dem Programm kann sich noch dieses und jenes ändern, aber im Großen und Ganzen wird es sich, wenn nicht unerwartete Ereignisse eintreten, erfüllen. — Schließlich wollen wir noch von einer dem Wiener Ill. Extrablatt aus Hamburg zugegangenen Depesche Bermerk nehmen, nach welcher Kaiser Wilhelm beabsichtigt, mit dem Kaiser Franz Joseph eine Flottenparade in Kiel abzuhalten. Die Veranwortung für diese Meldung überlassen wir dem zürten österreichischen Blatte.

In gewissem Widerspruch mit der vorstehenden Meldung steht eine Nachricht der „Königlichen Zeitung“, die besagt, daß das Gesamtgeschwader, welches zur Begleitung des Kaisers nach England bestimmt ist, in Wilhelmshaven sich gestern vereinigt habe. Der Kaiser wird daselbst am 27. oder 28. d. M., die Kaiserin am 28. ds. erwartet. Beide verbleiben bis zum 31. Juli in Wilhelmshaven, an welchem Tage der Kaiser an Bord des „Hohenzollern“ und begleitet von dem Geschwader sich nach England begibt. Die Regierungsgesandtschaft werden in Wilhelmshaven erledigt, wofür das Eintreffen des Grafen Herbert Bismarck, des Geh. Ratsvertrags von Luranus und des Kriegsministers erwidert wird. — Es ist hiernach möglich, daß die Kaiserin, nachdem sie ihre Kinder nach Wilhelmshöhe geleitet, sich nach Wilhelmshaven begibt und von dort, nach der Abreise ihres kaiserlichen Gemahls, sich wieder nach Wilhelmshöhe zurückbe- gibt.

Ueber das Bild, welches von Kaiser dem Jaren zum Geschenke gemacht ist, wird der „Neuzettel“ aus Petersburg geschrieben: Das Bild soll eine Erinnerung an das historische Ereigniß des Kaiserbesuches sein. Es ist außerordentlich lebenswahr gemalt und etwa 3 Meter hoch und 2 Meter breit. Man sieht die kaiserliche Nacht, begleitet von einem Adju und auf der anderen Seite von einem Petersburger Bergnütungsabnehmer, der voller Menschen ist. In Vordergrund Barren mit begrübendem Publikum. Die Szene der Kaiserbegrißung ist nur in der Ferne in kleinen Figuren ersichtlich, so daß der Charakter des Festes wohl wahr bleibt. Das Bild ist von einem prächtigen, reich vergoldeten Rahmen umgeben, der in vornehmer Holzschmückerei Schiffstau und Eisenlaubgewinde darstellt. Gefördert wird der Rahmen durch die Wappen von Rußland und Deutschland. Das Bild muß wegen seiner Größe in einem besonderen Wagon transportirt werden und traf am Jahresfest des Kaiserbesuchs hier ein. In Wirballe nahm es der deutsche Vorkämpfer altathletischer Fortschaffter und Stenograph im reisenden Feldjägerkorps Pawlowitsch in Empfang, welcher deshalb auch gelegentlich der Uebergabe des Bildes den allerhöchsten Herrschaften vorgestellt wurde. Die Uebergabe selbst fand in besonderer Audienz durch den Vorkämpfer v. Schweinitz in dem Sommerhöfchen Alexandria statt, das im Peterhof Park gelegen ist. In einem neben dem großen Speisesaale befindlichen Seitenkabinett, welches Kunstgegenstände enthält, hat das Bild Anstellung gefunden. Der Audienz wohnten die Kaiserin und Großfürst Michael bei. Das Bild fand lebhafteste Anerkennung. Die Kaiserin erlaubte sich sehr eingehend nach dem Maler Salzmann, ob er schon „Success“ gehabt und welcher Schule er angehört. Der Jar sprach sich zum Vorkämpfer v. Schweinitz sehr erfreut aus. Die große Liebenswürdigkeit und herzliche Stimmung, die Kaiser Wilhelm durch diese Anwesenheit betonte, macht hier einen nachhaltigen (?) Eindruck.

Der Seinepräsekt wird hier erwartet. Derselbe wird sich einige Tage hier aufhalten, um mit der deutschen Regierung und der französischen Regierung die erzwungenen Bestimmungen bezüglich der Ankerbestimmungen der Ueberführung der Carnot'schen Leberreste nach Frankreich zu verhandeln.

Die gelegentlich des letzten Berliner Sozialistenprozesses am Schluß der Verhandlung in Haft genommenen Angeklagten Maurer Ganichow, Tischler Wlster und Tshyer Labbert sind wieder auf freien Fuß gesetzt, nachdem die gerichtliche verlangte Kaution in Höhe von 3000 Mark für jeden Angeklagten hinterlegt worden.

Zur Befreiungsangelegenheit in Kiel wird berichtet, daß der aus Anlaß der Affaire der Reichshoflieferanten verhaftete Reichssekretär L. von einer Bremer Firma ein Darlehen von einigen Hundert Mark für seine Bemühungen beantragt habe. Eine Prüfung der Nichtigkeit dieser Angabe ist natürlich nicht möglich.

An der Nachricht über Landverkäufe seitens der Deutschen Colonialgesellschaft für Südwest-

afrika ist so viel richtig, daß eine holländisch-englische Compagnie den Landesbesitz der Gesellschaft übernehmen soll. Die Gesellschaft, welche natürlich die Oberprivilegienrechte weiter behält und im Einverständnis mit den auswärtigen Mächte handelt, war zur Anbahnung auswärts befindlichen Kapitalen am 10. Juni 1847, als das deutsche Kapital kein Vertrauen zeigte.

Franfurt a. M., 23. Juli. Der Herzog von Nassau traf heute Vormittag mit seiner Gemahlin und dem Erbprinzen von Belgien hier ein, um in seiner kaiserlichen Willa unter Theilnahme verschiedener Fürstlichkeiten seinen 72. Geburtstag zu feiern. Zahlreiche Glückwunschkarten gingen von nah und fern ein. Der hierige landsmännliche Verein „Masovia“ entsandte eine Glückwunsch-Abordnung.

Niel, 24. Juli. Prinz Heinrich von Preußen wird auch während des Winters ein Commando übernehmen. Die Kette zur Hochzeit seiner Schwester tritt zu Schiffe mit seiner Gemahlin an. Prinzessin Heinrich wird den größten Theil des Winters außerhalb Niels zu bringen.

Lübeck, 24. Juli. Die „Lübeker Zeitung“ meldet: Der ständische Studentengesangsverein, der sich ebenenfalls von hier mit dem Dampfer, „Storfsfurth“ verabschiedet, hat sein Angebinde von Paris, ein Kleiden- und Kleidergeschäft, angefertigt, das Voreiley in den Rhein verlegt.

Karlruhe, 24. Juli. Nachdem das Fieber beim Erbprinzen so schon gestern Nachmittag etwas vermindert hatte und auch die Nacht gut verlaufen war, ist das Fieber heute erheblich niedriger. Der Kräftezustand ist gut, der Husten tritt in größeren Zwischenräumen auf.

Wien, 24. Juli. Die von den Delegationen ergoßten und vom Kaiser sanctionirten Beschlüsse sind heute in dem in Pest erscheinenden Amtsblatt veröffentlicht worden.

Herr von Schöller ist heute Vormittag hier angekommen und von Galmerti empfangen worden. Er verläßt drei Tage in Wien.

Nach dem „Fremdenblatt“ wurde der Ministerialrath im Ministerialpräsidium, Karl v. Jäger, zum Landespräsidenten von Schlesien ernannt. Jäger war seit Beginn der Aera Taaffe Protokollführer des Ministerialraths und stand jeder politischen Parteilichkeit fern.

Prag, 24. Juli. Die jungtschechischen „Morodni Listsy“ fordern für den böhmischen Landtag das Recht der Bewilligung directer Steuern und bekämpfen die Bewilligung an der böhmischen landwirthschaftlichen Reichsversammlung, welche nur Wien moralisch und materiell zu gute kommen werde.

Gegen, 25. Juli. Der Zusammentritt des Antislavereicongresses ist verschoben worden, weil eine Anzahl hervorragender Franzosen wegen der demnachst bevorstehenden Wahlen verhindert ist.

Rom, 24. Juli. „Rungos“ meldet, daß Crispi Langs September abermals nach Friedrichshagen gehen werde.

Unter dem Titel „Nonnen und Anarchisten“, wird von der Crispi'schen Rifor ma eine sehr eigenwillige

Geschichte erzählt, die nur allzulehr an gewisse Verbrechen-Romane im Genre Eugen Sues erinnert. Die Helden der heiligen Standaufgeschichte sind der berühmte, neulich in Paris verhaftete Möbder, Räuber und Pseudo-Anarchist Pini und die Dberin sowie die Nonnen eines in der Rue Serlant gelegenen italienischen Nonnenlofters. Zwischen dem eben Sohn der Möbdrerin und den Bräuten des Nonnenlofters hat sich, weiß Gott auf welcher Bahn, ein so herzerquickendes Verhältnis herausentwickelt, daß Pini, der Räuberhauptmann, nicht nur in regem Brief- und Geldverkehr mit den frommen alten (?) Damen stand, sondern auch häufig seine Nächte in einem eigens für ihn reservirten Garten-Pavillon des Klosters zubachte! Ferner empfing die Dberin häufig Emissäre der italienischen Anarchistenpartei (die Riforma schreibt größere Gelbblumen nach Rom. Ja, in dem Kloster soll sogar ein großer Theil der von Pini erbeuteten und zusammengeftohlenen Schätze verborgen liegen, ohne daß die französische Polizei, aus zarter Rücksicht auf den mit Frankreich so innig befreundeten Vatican, die Angelegenheit näher zu untersuchen geneigt wäre. — Weiß man von dem Allen im Vatican? fragt nun das italienische Regierungsbüro nach Schluß. Und weiter: Waren die Beziehungen zwischen Nonnen und gewöhnlichen Möbdern vom Vatican autorisirt? und wenn ja, wie erklären sie sich denn? Die Riforma scheint in der geheimnißvollen Geschichte einen jezen tausend und abertauend verborgenen Fäden der Intriguenpolitik zu wittern, mit der die vaticanische oder vielleicht besser gesagt, die jeitliche Nonnengehenspartei das moderne Italien zu umgarnen bestrbt ist. Auf die Antwort der lexikalischen Presse darf man gespannt sein; denn die Legende von der keine Krupel scheuenden Jesuitenmoral hat durch die Verbindung von Nonnen und Möbdern einen sehr sehr reichen und für den Vatican sehr heuchlichen Beitrag erhalten.

Die „Riforma“ bezeichnet es in einem gegen Auslassungen des „Osservatore Romano“ gerichteten Artikel als eine Fabel, daß die italienische Regierung Vortischmachregeln ergriffen habe, um zu verhindern, daß der Papst ohne ihr Wissen von Rom abreise.

Amsterdamb, 24. Juli. Königin Emma und die Kronprinzessin Wilhelmine begeben sich Freitag zu kurzen Aufenstalt nach Pyrom.

Brüssel, 24. Juli. Das hier selbst vielfach aufgefallene Fortbleiben einer Trippepauke an gelegentlich der am vorgestrigen Tage stattgehabten Feiern des Jahresfestes der Dynastie wird durch die unlässigen Vorbereitungen erklärt, welche für die Reue zu Ehren des deutschen Kaisers, voraussichtlich in Antwerpen, stattfinden wird.

Paris, 24. Juli. Sämtliche Minister werden morgen dem Dantgottesdienst für den Kaiser von Brasilien beizuwohnen.

Die neuerliche Meldung von der Erhebung Herbet's durch eine andere Persönlichkeit auf dem Berliner Postkassenposten ist un begründet.

Es ist nunmehr bestimmt, daß das Senatsgericht am 12. August in Versailles zusammentritt. Die öffentliche Verhandlung wird drei Tage dauern, der Urtheilspruch jedoch erst am 20. August erfolgen.

Morgen findet unter Carnot's Vorsiß ein Ministerialrat statt, welcher neue Mittel zur Verhinderung der ungesetzlichen Vielkandidatur Boulanger's beschließen

ernst. Ich bin eine schlechte Ratgeberin in Toiletten-Angelegenheiten; auch muß ich an Papa schreiben, ob ich nach Berlin kommen oder mich gleich nach Thüringen begeben soll. Er liebt es nicht überflüssig zu werden. — Mein! — Das schliche Ergehen seiner Kinder hat ihn niemals großes Vergnügen bereitet“, sagte Carola lächelnd. — Nun wie Du willst, Kleine, handle ganz nach Deinem Belieben und wenn Du schriftlich, so grüße Papa von mir. In einiger Zeit werde ich ihn ausschliche Nachsichten jenden, jetzt geht es mir an der nöthigen Ruhe und Sammlung.“

Eine Woche später verliehen beide Schwestern Paris; Franz von Willmossh, um sich zu einem längeren Aufenthalt nach Italien zu begeben und Elise, um in das Haus der Pflegerinnen zurück zu kehren, nachdem Peter Warendort sie durch eine Depesche von seinen Wünschen in Kenntniß gesetzt hatte.

Das war eine lange, anstrengende Reise, die das junge Mädchen zu machen hatte, aber dennoch wollte sie dieselbe nicht unterbrechen um sich Ruhe und Erholung zu gönnen. Sollte sie doch die traute, liebe Stätte und alle die Theuren wieder sehen, von denen sie vor Jahresfrist scheiden mußte. Bei diesem Gedanken schlug ihr Herz fast laut vor Glück und Freude. Sie hätte die Arme nach der heiß ersehnten Heimath ausgestreckt und in die Nacht hinausjubern mögen: „Die lange Trennung ist vorüber. Ich komme! Ich kehre zurück! Wie immer!“

Die Dsotomotte brauchte dahin durch die Finsterniß und ein irrlühender Feuerregen zog an den Feuertren vorüber. Elise wandte sich ab und schloß die Augen. Dieser Anblick erinnerte an das Feuerwerk in Willmossh's Garten.

— D, nur nicht mehr zurückdenken an jene entsehlige Scene — und an alles, was vorhergegangen war! — Sie faltete die Hände zum Gebete und flüsterte leise: „D, Gott! — Basse mich vergessen, was ich in diesem Jahre erlebt habe! Sieh mir meine glückliche, selige Unersahrenheit, meinen Sßen, unschuldigswollen Glanben an Tugend und Treue wieder!“

Wie sie so, hinein dunkelrothen Sammtqaster geholt, auf das eintönige Klappern des Fendbahnhuzens horchte, machte

soll. Boulanger's Agenten vertheilen anberhalb Willmossh's Hüter des Generals unter die Mächter.

Die Regierung macht alle Anstrengungen, die Ausbeugung für Boulanger am kommenden Sonntag zu verhindern; sämtlichen Postdirectionen kam der Auftrag zu, alle auf Boulanger's Wahl bezüglichen Postsendungen zurückzuhalten. Rochefort's „Antraffigent“ erklärt heute, allen abgesetzten Beamten würden die Gehalte im Höchsten doppelt ausgezahlt werden. — Boulanger lieh heute in 80 Wahlbezirken Aufrufe für die Generalwahlswahlen am Sonntag anheften.

London, 24. Juli. Nach einer Meldung der „Times“ soll Erzbischof Milan auf der Reise nach Serbien in Sofia geäußert haben, er würde auf den Rath Österreichs und Deutschlands verzichten, die oberste Gewalt wieder zu erlangen, um die Anarchie abzuwenden, welche Serbien befohle.

Das Unterhaus hat in dritter Lesung die schottische Verwaltungsbill angenommen.

(Fortsetzung der Politischen und Tages-Chronik siehe „Neue Nachrichten“ und Telegramme.)

Probung und Nachbarstamen.

(Der Köbent unserer Originalartikel ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

* **Merleburg, 24. Juli.** Aus anderer Stadt haben sich 5 Robfahrer mit ihren Mädeln auf der Weg nach München zum 7. deutschen Lärnfest, gemacht. Auch die Mädelreie werden dieelben auf dem Beldeloch ausfahren.

Erfurt, 24. Juli. Am Dienstag, den 16. ds. Mts. wurden von dem Erturter Protestantischen 73 Driehanden nach dem 450 Kilmetr. Ruffline enttanten Ruten rick 4 Wre 45 Minuten aufgefellen. Der Himmel war zwar bewölkt, gestahete jedoch eine Feuchtheit. Leber kam die Schaar in Unweiter, jedoch am Dienstag nur drei Tauben in Ertur eintrafen. Bis Donnerstag waren jedoch fast alle zurick. Der nächstmal letzte Beldeloch für alle Tauben findet von der Stellung Nord (600 Kilmetr.) aus statt.

* **Eisenberg, 23. Juli.** Den 5. 6. und 7. August findet in unerer Stadt die 9. altendurger Landes-Deputer-Verammlung statt, welche mit einer General-Verammlung des Westfälischen Vereines verbunden ist.

* **Wietzen, 23. Juli.** Der Melior der Köblicher Gürtner und Mädelreie des Westraues der Köblicher Gürtnerinnen, J. Sieckmann, ist gestern im 86. Lebensjahr gestorben. J. Sieckmann beschäftigte sich hauptsächlich viel mit Dabliens- (Georginen-) Züchtung.

Schneeberg, 23. Juli. Gestern Nachmittag rief die Sturmglode unrer Feuerwehler zur Hilfe nach außerehalb. Es brannte in Dabensdorf eine große Scheune der dortigen Ruderfabrik von Riedelien u. Co. In der Scheune fanden Drechseldrehmaschinen, Wagen u. Ein Druir seiner Pflichten wurde der Köblicher Arbeiter Ried, der noch etwas von dem Inbalt der Scheune retten wollte. Geschäftsberndant konnte er wohl noch aus dem stehenden Gebäude kommen, brack aber dann todt zumruher.

Winden i. A., 23. Auf der hiesigen berggolgigen Domäne erkrankten sechs polnische Arbeiterinnen nach dem Genusse von gilligen Welsen. Seitens des Hofmeisters waren sie vor dem Genusse der Welse gewarnt. Jedoch der Erkrankten sind am 22. d. Mts. gestorben, von denen die drei Kinder hinterläst. Eine dritte Erkrankte ist noch Zerth ins Krankenhaus gebracht; die übrigen sind lebhaf erkrankt.

Wulda, 22. Juli. Ein in unren höchsten Gesellschaftskreisen unerbödetes Vorkommniß hat kürzlich hier pelnliches Aufsehen erregt. Eine junge Dame, die Braut eines hiesigen angehenden jungen Geschäftsmannes, wurde wegen ditzenden Verdachts, im Jahre 1887 einen Kindesmord begangen zu haben, verurtheilt, eben als das Braupaar im Begriffe war, sich durch Antauf eines der erien hiesigen Geschäftsbänder eine Gemahlthe zu gründen. Nach zwölfjähriger Haft ist jedoch die junge Dame wieder in Freiheit gesetzt worden, nachdem sich herausgestellt

sich die gewaltfam bekämpfte Mädeligkeit geltend. — Der Schummer laut leste auf ihre Brennenen Augenlider herab, aber Sehnlucht und frohe Erwartung ließen Elise nicht lange ruhen. Bald muß sie wieder empor, blickte bei dem matten Scheine der halb verfallenen Lampe auf ihre Feine, zierliche Zaigegehre und schüttelte ungeduldig den Kopf, als sie fand, daß kaum eine Stunde verfloßen war. Dann begann sie liebe Wälder vor ihr aufzutauden. Ihr gemüthliches Ströben mit dem kleinen Mädchen und den lebenden weißen Gardinen wurde gewiß schon gerührt. Die gute Pflegermutter war ohne Zweifel beschäftigt Kuchen zu backen und Kanni tief eifrig hin und her, als ob die ganze Last des Haushaltes auf ihren Schultern ruhte. — Ob man denn im Fröhlerhaus von ihrer bevorstehenden Ankunft wußte? — Vor drei Monaten war es gerade ein Jahr geworden, daß sie dort als Gast gewirht hatte. — Damals prangte der Bald in seinem reichsten, schönsten Schmucke. — Sie gedachte wieder des Augenblicks, wo der junge Fröhler Trautmann plötzlich in die, vom scheidenden Sonnenlichte goldig durchflutete Stube getreten war und ihr das einfache Sträußchen bargereicht hatte. — Und welsch' entzündeter Morgen war auf jenen traulichen Abend erfolgt! Mit Tagesanbruch hatten Victor und seine Mutter sie tief in den dunklen, geheimnißvollen Forst hinein geführt, der so schweigen und majestätisch vor ihr lag, daß sie durch einen gemahligen Dom zu wandeln meinte und es ihr schmerzlich wirkte, als wären die jarten Nebelstücker, welche die Wälder der Bäume verhillten, aufsteigende Weihrauchswäulen.

Nach und nach hatte die grüne Einlamete sich zu beleben begonnen. Vogelstimmen waren laut geworden, brumme Käfer vorüber geflogen und Lichtfliegen durch die roselbende Gebälze geschlüßt. Nach hundentlanger Wanderrung hatte man endlich das Ziel derselben, eine große, von hohen alten Bäumen dicht umrandete Wiese erreicht. Dort mußte sich Elise auf Victor's Gebot hinter eine mächtigen Eiche begeben und ganz ruhig verhalten, da er ihr die schönen Strüße und Klebe des Waldes zeigen wollte. — Sie bemerkte ihr Herz schlagen hatte vor freudiger Erwartung! Beldeloch zehn Minuten mochte es gedauert haben, dann waren die zierlichen Föhler, eines nach dem andern, heranz gekommen, erst vorrichtig den Kopf aus dem Dickicht strickend

22) Ein verhängnißvolles Bild.

(Nachwend verteuten.)

Original-Roman von Blanche Corouy.

„Wie kindisch!“ rief Carola ungeduldig. „Es geht wohl niemand auf der Welt, der nicht, von augensichtlicher Aufregung ergriffen, schon Dinge bespaunet hat, von denen sein Herz nichts wußte und die er bei ruhiger Ueberlegung dann selbst belächelt. Wenn Dir das noch niemals begegnet ist, so liegt es eben an Deinem Pflegeta, welches ich ja benedenswert finde, das aber doch für Deine künftigen Gatten vielleicht etwas langweilig werden dürfte. Glänbe mir, ein Deines Gwitters thut manchmal noch — Paß Du nicht von allen Seiten gehört, daß ich und Anton eine Mustersee sägen?“ — Sieh Dich also zufriden und grübele nicht über jedes unbedachte Wort nach. Du bist ein unerfahrenes, naives Kind, das sich ein Bindniß für das Leben wird einem immergrünen Garten vorstellt, in welchem weisse, mit rosenrothen Wänden geschmückte Schächgen unter einem ewig blauen Himmel weiden. In der Wirklichkeit ist es etwas anders. Du wirst Dich schon noch davon überzeugen. — Und thut Deinen Zerstreung und Aufsuderänderung noch. Du künftest vielleicht Papa in Berlin besuchen und, wenn er damit einverstanden ist, einfliegen nach Thüringen zu Deinen Pflegerleuten zurückkehren. Was mich betrifft — ich muß reisen! Andere Länder und andere Menschen sehen! Der Herbst, mit seinen langen, dunklen Abendenst angebrochen und ich beergehe in diesen vereinsamten Räumen. Wohin ich mich wenden, welche Stadt ich zum bleibenden Wohnsitz erwählen werde, weiß ich selbst noch nicht. — Der Zufall mag entscheiden. Ich fordere Dich nicht auf mich zu begleiten, denn ich weiß, daß jede Fieber Deines Herzens an der Heimath hängt, die Du nur ungerne verlassen hast.“

„So ist es! Ich sehe mich unansprechlich zurück“, sagte Elise leise, wie in Gedanken versunken.

„Nun, so wollen wir keine Zeit verlieren, sondern noch heute mit unrenen Vorbereitungen beginnen!“ rief Carola lebhaft. „Willst Du die Modemagazine mit mir beschaffen?“

„Es ist doch nöthig elegante Reifeokläme zu wählen.“

„Geflatte, daß ich zu Hause bleibe“, unterbrah Elise

Hat, daß die Geburt an dem in Rede stehenden Verbrechen ...

Wiederholungs. 24. Juli. Gustavseher Freischer von ...

Handel und Verkehr.

Wörse zu Halle a. S.

Wörse per 100 Kilogramm netto. Wörse feil, 156-165 Markt ...

Heute fand hier eine Sitzung des Ausschusses der ...

Solingen, 24. Juli. Die berühmte Solinger Waffenfabrik ...

München, 24. Juli. Die am 2. August in München ...

München, 24. Juli. Die hiesige Lokalbahn-Bau-Aktiengesellschaft ...

Wetz, 24. Juli. Handelsminister Vorab richtete eine ...

Berlin, 24. Juli. Wörse per 100 Kilogramm ...

Wörse loco per 1000 Kilogramm. 123-190 nach Qualität gefordert ...

Wörse loco per 1000 Kilogramm. 123-136 Markt nach Qualität gefordert ...

Wörse loco per 1000 Kilogramm. 123-136 Markt nach Qualität gefordert ...

Wörse loco per 1000 Kilogramm. 123-136 Markt nach Qualität gefordert ...

Wörse loco per 1000 Kilogramm. 123-136 Markt nach Qualität gefordert ...

Wörse loco per 1000 Kilogramm. 123-136 Markt nach Qualität gefordert ...

Wörse loco per 1000 Kilogramm. 123-136 Markt nach Qualität gefordert ...

Wörse loco per 1000 Kilogramm. 123-136 Markt nach Qualität gefordert ...

Wörse loco per 1000 Kilogramm. 123-136 Markt nach Qualität gefordert ...

Wörse loco per 1000 Kilogramm. 123-136 Markt nach Qualität gefordert ...

Wörse loco per 1000 Kilogramm. 123-136 Markt nach Qualität gefordert ...

Wörse loco per 1000 Kilogramm. 123-136 Markt nach Qualität gefordert ...

Wörse loco per 1000 Kilogramm. 123-136 Markt nach Qualität gefordert ...

Wörse loco per 1000 Kilogramm. 123-136 Markt nach Qualität gefordert ...

Wörse loco per 1000 Kilogramm. 123-136 Markt nach Qualität gefordert ...

Wörse loco per 1000 Kilogramm. 123-136 Markt nach Qualität gefordert ...

Wörse loco per 1000 Kilogramm. 123-136 Markt nach Qualität gefordert ...

Wörse loco per 1000 Kilogramm. 123-136 Markt nach Qualität gefordert ...

Wörse loco per 1000 Kilogramm. 123-136 Markt nach Qualität gefordert ...

Wörse loco per 1000 Kilogramm. 123-136 Markt nach Qualität gefordert ...

Wörse loco per 1000 Kilogramm. 123-136 Markt nach Qualität gefordert ...

Wörse loco per 1000 Kilogramm. 123-136 Markt nach Qualität gefordert ...

Wörse loco per 1000 Kilogramm. 123-136 Markt nach Qualität gefordert ...

Wörse loco per 1000 Kilogramm. 123-136 Markt nach Qualität gefordert ...

Wörse loco per 1000 Kilogramm. 123-136 Markt nach Qualität gefordert ...

Wörse loco per 1000 Kilogramm. 123-136 Markt nach Qualität gefordert ...

Wörse loco per 1000 Kilogramm. 123-136 Markt nach Qualität gefordert ...

Wörse loco per 1000 Kilogramm. 123-136 Markt nach Qualität gefordert ...

Wörse loco per 1000 Kilogramm. 123-136 Markt nach Qualität gefordert ...

1. August d. J. ab auf ein Jahr zur Dienstleistung bei dem ...

Für den reaktionellen Teil verantwortlich S. Kogeler.

Stadtsamt Halle a. S., Meldung vom 23. Juli.

Aufgehoben: Der Schneider Friedrich Wilhelm Müller, ...

Amliche Nachrichten.

Ernennungen: Der bisherige Superintendent Eduard ...

Personalveränderungen in der königlich preussischen ...

Offiziere etc. Ernennungen und Versetzungen. Im alten ...

und dann immer dreier werdend, bis sie plötzlich wohl ...

Diese lieblichen Erinnerungen, zu denen sie immer wieder ...

Als die lange Fahrt sich dem Ende zuneigte und die ...

Endlich - endlich fuhr die Lokomotive schraubend in ...

ach - da war ja die liebe, traute, alte Stube wieder! ...

Von dem essen wir zum Dessert. Wir haben aber auch ...

und hummelten sich als das Mahl vorüber war, mit ...

die ganze Arbeit auf mir. Die Kinder hatten es gut, die ...

Aber Nanni, riefst Du Dich schon zu den Erwochse- ...

Das Bäckstücken wandte sich geizert ab und gab dem ...

ach, lasse nur Götchen, meinte Frau Schubert gut- ...

Erinnere mich nicht daran, bat das junge Mädchen ...

Die Rächtertür wurde leise geöffnet und ein kleiner ...

Schloß übernahm der Kleine das ihm übertragene Ehren- ...

den und hummelten sich als das Mahl vorüber war, mit ...

ach, lasse nur Götchen, meinte Frau Schubert gut- ...

Erinnere mich nicht daran, bat das junge Mädchen ...

Die Rächtertür wurde leise geöffnet und ein kleiner ...

Schloß übernahm der Kleine das ihm übertragene Ehren- ...

und hummelten sich als das Mahl vorüber war, mit ...

Erklärung!

Der „General-Anzeiger“ hat in seiner mir unter Kreuzband zugegangenen Nr. 100, wie früher schon der Verleger des Blattes, **W. Kutschbach**, von meinem Ausscheiden als Expedient aus dem Geschäfte von „triftigen“ und „berechtigten“ Gründen meiner Entlassung gesprochen. Ich erwidere darauf in aller Kürze, daß ich nicht von dem Geschäfte entlassen worden, sondern freiwillig und zwar trotz wiederholter Bitte des **W. Kutschbach**, zu bleiben, meine Stellung aufgegeben habe. Zu diesem Schritte haben mich folgende Gründe bewogen:

„Erstens paßten mir die ganzen Geschäftsverhältnisse nicht und zweitens widerstritt es mir in „meiner Function als Expedient eine

„weit höhere“

„Zahl von Abonnenten zu notiren, als solche „thatsächlich das Blatt besitzt. —

(Von meiner ursprünglichen Absicht, diese Erklärung in dem von mir verlegten Blatte abzugeben, bin ich zurückgekommen und hat sich deshalb dieselbe verzögert).

Adam Pfeffer,

Verleger der „Luftigen Hallenser“.

In Folge Aufgabe unserer hiesigen Niederlage verkaufen wir von heute ab die vorräthigen Bestände in:

**Alfénide-, Schmuck-, Leder- und
Luxus-Artikeln**

zu **bedeutend herabgesetzten** Preisen.

Halle a. S., Juni 1889.

J. P. Kayser & Co.

Verlag und Druck von H. Rietzschmann in Halle.
Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Kirchstraße 18, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Hierzu 1 Beilage.

